



## Wo ist die Phantasie geblieben?

*Eröffnung der Ausstellung «Heimat» in der «Tangente» Eschen*

Die Aufgabenstellung, das Thema «Heimat» künstlerisch zu verarbeiten und darzustellen, war ohne Zweifel schwierig. Die dreissig der Galerie «Tangente» in Eschen abgelieferten Arbeiten zu diesem Thema – Bilder, Dia-Schau, Gedicht, plastische Arbeiten – von Kunst oder Kunstschaffen kann nur in einzelnen Ausnahmefällen die Rede sein – sind gleichzeitig auch der Beweis dafür, dass in gewissen Kreisen, die einen künstlerischen Anspruch für sich erheben, eine entsetzliche Phantasielosigkeit vorherrscht. Künstlerische Phantasie und handwerkliches Können, beides wohl unabdingbare Erfordernisse für einen Kunstschaffenden, werden dafür durch Geschmacklosigkeiten und Provokationen ersetzt.

Man mag darüber streiten, ob die zwei feinen Aquarelle «Ansichten des Gampiner Seelis» oder die Kapelle «St. Mamerthen» dem Anspruch des Themas «Heimat» entsprechen. Sicher jedoch ist, dass mit diesen Darstellungen wenigstens die geografische Begrenzung der «Heimat» gelungen ist, was mit der Kopierung der «Gotthard-Post» und anderen schlechten Nachahmungen keineswegs mehr der Fall ist. Das Gefühl, dass die Mehrzahl der Aussteller eines ihrer «Werke» einfach unter dem Titel «Heimat» mitgebracht haben, kann kaum unterdrückt werden. Der Bezug zum ge-

stellten Thema will bei den meisten Exponaten einfach nicht gelingen.

Nach dem ersten Betrachten der Ausstellungstücke war wohl mancher der Vernissagebesucher gespannt auf die Eröffnung der Ausstellung. Schliesslich war ja nicht unbescheiden eine Performance in Wort und Bild mehrfach angekündigt worden. Hätte man nicht gewusst, dass Joseph Beuys seine Schlamm- und Kotorgien nur zur Verulkung oder zur Provokation des Publikums veranstaltet, so hätte man von dem angekündigten Spektakel vielleicht einiges erwartet. Am Freitag abend erfüllten sich jedoch nicht einmal die kleinsten Erwartungen. Ein in einem Dreckloch eingegrabener «Künstler» befreit sich – fertig! In Unterhosen, verdreht mit Erde und mit Bierflasche befreit er sich aus seiner «Heimat». Schlimm daran ist nicht, dass zwei «Künstler» sich in einer Nachahmung versucht haben, schlimm ist, dass man den Verdacht nicht loswerden kann, dass diese zwei (und viele andere auch noch) nicht an der Ernsthaftigkeit dieses Unternehmens zweifeln.

Die Phantasielosigkeit fand seine Fortsetzung beim Eröffnungsredner. Statt der dringend notwendigen distanzierten Betrachtung und Würdigung der Ausstellung, verlas Jens Dittmar ein Gedicht über «Geliebte Heimat, verdammte Herkunft», das lediglich durch seine Fäka-

liensprache und seine sinnentleerten Redewendungen wirkte. Wie eine Fortsetzung der Phantasielosigkeit wirkt es, wenn er «sein» Gedicht als 30. Exponat auf der Ausstellungsliste führt – und gleich auch noch als «unverkäuflich» deklariert.

Ausstellen – das würde eigentlich auch Auswahl bedeuten. Eine Auswahl ist nicht getroffen worden bei dieser Ausstellung. Dass die bekannten Namen unter unseren Künstlern an der Ausstellung fehlen, ist nicht etwa auf eine Auswahl zurückzuführen, sondern auf freiwillige Selbstbeschränkung. Wer die «Schubladen-Aktion» genau betrachtet hat, der

hüte sich vor einer Teilnahme an der Aktion «Heimat».

Wer einen Beweis dafür will, wie kritiklos die Ausstellung zusammengebastelt wurde, der sehe sich Bild 23 genau an: Jens Dittmar persönlich schrieb über sein handwerklich miserables Schloss Vaduz den Titel «Der Fürst scheint wieder mal zuhause zu sein». Ja, wenn das Auseinandersetzung mit dem Begriff «Heimat» bedeutet?

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. Juni 1983 zu besichtigen. Doch lohnt es sich deswegen nicht, auch nur einen Schritt in Richtung «Tangente» zu unternehmen. (Günther Meier)

## Liechtensteiner Volksblatt

Dienstag, 14. Juni 1983

## Tangente

*Peter Eigenmann Trio*

Am Samstag, den 19. Juni um 19 Uhr spielt das Peter Eigenmann Trio in der Tangente in Eschen. Die Gruppe besteht aus Peter Eigenmann (Gitarre), Peter Frei (Bass) und Heinz Lieb (Schlagzeug). Zu erwarten sind vorwiegend Eigenkompositionen von Peter Eigenmann und Heinz Lieb, die sich stilistisch an John Scofield und John Abercrombie anlehnen.

Der Eintritt beträgt 5 Franken für Mitglieder und 9 Franken für Nichtmitglieder.

## Liechtensteiner Volksblatt

Mittwoch, 15. Juni 1983